

Wochenschrift
im Stadt-, Orts-
und Nachbarschafts-
bezirk M. 1.60,
außerhalb M. 1.80
einrücklich der
Postgebühren. Die
Anzeigen werden
unter der Bedingung
abgegeben, dass
die Verleger keine
Gewinnzusage
machen können.
Begründet 1877.



Die Anzeigen werden
über dem Namen
10 Minuten. Die
Wochenschrift über
dem Namen 20
Minuten. Bei
Wiederholungen
unter Umständen
erhöhter Rabatt.
Bei geschäftlicher
Anzeige und An-
zeigen ist der
Rabatt höher.
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 97 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 27. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Gestern raffte sich der Feind bei Aeras nur noch zu Teilangriffen auf.

Südlich der Scarpe leisteten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Stellungen, dreimal stießen sie zurück.

Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.

Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am Ästlichen Vorfrande.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken.

Bei Durbaisje Fe. und östlich wurden durch Verstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin-des-Dames-Rücken verbessert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuerreizegung beiderseits von Brahe in drei Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der Champagne kam es nur zu Handgranatankämpfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer 2, seinen 22. und 23. Gegner, abschoss.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Riga, bei Jakobstadt, Smorgon, westlich von Uel, östlich von Pleskow, an der Plosta-Lipa, längs Putna und Sereth hat die russische Feuerartillerie und entsprechend unter Vergeltungsfeuer zugenommen.

Mazedonische Front:

Abfagen von Gefangenen aus dem Kampfe am Doiransee am 24. April zeigen, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weit gesteckten Angriff geföhrt haben.

Die wacker bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feind im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubewdorff.

Wieder in England noch den heftigen Schlachten am 24. und 25. Dienstag eine Pause in den Angriffen im Artois eintraten lassen. Am Mittwoch beschränkten sich die Operationen des Feindes nördlich der Scarpe auf Teilangriffe; südlich des Ästlichen entspann sich ein überaus hartnäckiger Kampf, während dessen die Engländer dreimal in langen geschlossenen Reihen und tiefgegliedert vorgingen. Ebenso oft wurden sie von dem vernichtenden Feuer unserer Truppen zum Rückzug gezwungen, doch blieb das seit 3 Tagen heijamstrütete Dorf Gavrelle in feindlicher Hand. — Die Franzosen führten einen starken Angriff bei Brahe aus. Dieser Ort liegt an der Straße, die von Comoy nach Soissons führt und die Chemin des Dames (Frauenweg) genannt wird. In der Richtung dieser Straße verläuft zurzeit ungefähr die Misnefront, auf den nördlich gelegenen Höhen befinden sich die deutschen Linien, gegen die die französischen Angriffe gerichtet sind. Hier befindet sich der 2. Punkt der ganzen Front, und gelangt es den Franzosen auf das hinter unseren Linien liegende Laon durchzuwachen, das die schweren Geschütze der Franzosen in Trümmern zu legen im Begriff sind, so können sie unserer Champagnefront einerseits wie der Siegfriedstellung an Somme und Dife in den Rücken. Das bevorzugen die meist gleichzeitig geföhrtten Angriffe von Courcy gegen La Fere und von der Aisne gegen den Chemin des Dames; allerdings hat auch hier die allgemeine Offensive Teilangriffen auf einzelne Orte Platz gemacht. Infolge der außerordentlichen Verluste hat nämlich die Angriffswelle

der Franzosen, wie Gefangene ausgaben, einen argen Stoß erlitten. Französische Offiziere berechneten den Verlust der Regimenter Nr. 82 und 313, die südwestlich Ruvincourt angriffen, auf 50 Prozent, vom Regiment Nr. 4 seien 75 Prozent ausgerieben worden. Daß solche Truppen nutzlos vergehen, den Kampfesmut auch der besten Truppen dämpfen, liegt auf der Hand und die französischen Gefangenen preisen das Geschick, wenn sie mit heiler Haut nach Deutschland transportiert werden. Sie fürchten die Gefangenschaft bei den Sales Boches nicht mehr, haben sie doch aus den Briefen der Kameraden in Deutschland oft vernommen, wie gut es da zu leben sei.



Das Amtsblatt der französischen Republik verzeichnet eine Liste von 21 Divisions-Generalen und 6 Brigade-Generalen, die zur Reserve versetzt worden sind. Es befinden sich darunter die Generale Vallourier, Dubois, Salabrigne und Mengin.



Ueber London wird gemeldet, daß in Petersburg große Furcht vor einem deutschen Angriff zu Wasser und zu Land besteht und viele Flüchtlinge. Die Jäger nach Moskau seien überfüllt. — Daß jetzt der weigeneitige Ausbruch wäre, kann sich ein Kind denken. Es entbehrt aber nicht des Reizes, daß die Revolutionenmacher jetzt schon vor den gefürchteten Deutschen ausknreifen. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der amtlichen Darstellung des englischen Berichts über die Gefechtsereignisse am 18. und 19. April überschritten englische Truppen den Wadi Gaza, nahmen die türkischen Stellungen in 11 Kilometer Breite und verschanzten sich in dem eroberten Gelände. — Diese

Melbung ist ebenso erfunden wie die Melbung über die erste Schlacht. Am Ueberstreiten des Wadi Gaza hat die Engländer kein türkischer Soldat zu hindern versucht, aber vor den türkischen Stellungen zerschellte der dreimal am 19. April erneuerte englische Angriff. Die dabei erlittenen Verluste der Engländer an Toten, Verwundeten und Gefangenen dürften 8000 Mann betragen. Nun stehen die Engländer seit dem 20. April früh in Stellungen, aus denen sie ihren blutig abgeschlagenen Angriff ansetzten, und das sind die Stellungen, in denen sie sich verschanzen. Die türkischen Verluste sind gering.

Die zweite Schlacht von Gaza ist ebenso ein Sieg der türkischen Waffen wie die erste Schlacht. Vom 26. März bis 20. April, also in drei Wochen erlitten die Engländer auf den Gefechtsfeldern an der Sinaifront zwei schwere Niederlagen. Sie löhiten an 16 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen ein, was bei häufig ein Drittel ihrer dort eingesezten Truppen bedeutet.

Der Reichskanzler gegen den Ausstand im Kriege.

Der Reichskanzler hat an sämtliche Bundesregierungen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Jeder Deutsche weiß, daß die Sicherheit des Vaterlandes, daß der Sieg in dem uns aufgezogenen Kampfe von der Beschaffung gewaltigen Rückzuges für Heer und Flotte abhängt. Dazu ist unausgeleichte, angestrengteste Arbeit in allen Betrieben, die für die Kriegsführung Bedeutung haben, unbedingt notwendig. Werden solche Unternehmungen, wenn auch nur für kurze Zeit, stillgelegt, so wird die Schlagfertigkeit unserer Truppen in Frage gestellt und den Plänen und Berechnungen unserer Heeresleitung die Unterlegen entzogen.

Die aufgeregte deutsche Arbeiterschaft ist sich der hohen Bedeutung ihrer Aufgabe voll bewußt. In letzter Zeit haben aber an einigen Orten Verionen, die sich dadurch bewußt oder unbewußt in den Dienst unserer Feinde stellen, versucht, sie in der Erfüllung dieser Aufgaben zu föhren.

In verschiedenen Betrieben, deren ungestörter Fortgang für die Landesverteidigung wesentlich ist, ist an die Arbeiter mündlich, schriftlich oder durch Verteilung von Flugblättern und Handzetteln die Aufforderung zur Arbeitseinstellung gerichtet worden. Es ist ferner mehrfach versucht worden, Arbeiter, die getreu ihrer Pflicht zur Werkstätte zurückkehren, von der Arbeit abzuhalten. Auch in Zukunft werden solche Veruche föhren an dem vaterländischen Pflichtgefühl und dem gesunden, kameradschaftlichen Sinn unserer deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Uebereinstimmung mit der Leitung ihrer bewährten Berufsorganisationen ihre ganze Kraft daran setzen, unseren kämpfenden Brüdern zu schaffen, was sie zur Verteidigung der Heimat brauchen.

Die deutsche Arbeiterschaft soll aber auch wissen, daß die Staatsbehörden, die über Recht und Gesetz zu wachen haben, mit ihr gegen jene verbrecherischen Machenschaften ankämpfen werden. Das Strafgesetzbuch bedroht diejenigen, die auf die angegebene Weise einer feindlichen Macht Vorstoß leisten oder der Kriegsmacht des deutschen Reiches oder seiner Bundesgenossen Nachteil zufügen, wegen Landesverrats mit schwerer Strafe. Wer unseren tapferen Krieger in diesem heiligen Kampfe chrislos und treulos in den Rücken fällt, der stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und soll von der ganzen Schärfe des Gesetzes betroffen werden.

Ich will mich einig mit den hohen Bundesregierungen in dem Gefühl heiliger Verpflichtung, jede deutsche Arbeit im Dienste unseres ur sein Vorsein ringenden Volkes mit allen Mitteln zu fördern und vor feindlichen Antrieben zu schützen.

Wz. v. Bethmann Hollweg.

Heeresangelegenheiten im Hauptausschuß des Reichstags.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte am Mittwoch die Beratung des Heereshaushalts fort. Kriegsminister von Ertel widerlegte die Behauptungen der Front, die Schwierigkeiten bei der Festhaltung der Verbände usw. Er rühmte die Tätigkeit des Sanitätspersonals. Ein gewisser Gegensatz zwischen Front und Etappe besteht überall. Auch der besten Kontrolle in der Etappe entzogen mancher,



Verhältnisse liegen hier nicht immer verhalten. Die entsehrlichen Kriegsverwundungen sind aus der Klasse herausgenommen. Wegen des Mächtigens von Waren aus den besetzten Gebieten ist nichts einzuwenden. Die Unteroffiziers-Mengen sind ausgetrieben worden, nicht ohne große Bedenken. Die Klagen über die Verpflegung kommen in der Regel von Leuten, die im Zivilleben gar nicht so ausdauernd zu leben gewohnt waren. Das Mächtigens gegen Verpflegung einzelner, insbesondere der Offiziere, ist leider unannehmbar. Die Intendantur hat in der Regel ausgezeichnet gearbeitet. Nur das gab es auch Ausnahmen. Die Verpflegung der Felder ist nicht einmalig Sache der Intendantur. Zum Abkochen kann niemand herbeigeholt werden. Es ist nur die Form der Versorgung, wenn strenger Kessel nicht durchführbar ist. Die Mehrheit der Soldaten hat sich für Verpflegung ausgesprochen. Es sind so viele Offiziere ernannt worden, daß von einer grundsätzlichen Verpflegung nicht die Rede sein kann.

Ein Nationalliberaler bespricht ausführlich die Versteigerung. Es besteht große Ungleichheit und Härten, die durch das harte Festhalten am Dualsystem verschärft werden. Er trägt Klagen der Militärärzte und Veterinäre vor. Es wird auch geklagt über die große Beschränkung durch die Versteigerung.

Ein Zentrumredner sagt, Volk und Volkserziehung haben vertrauensvoll hinter dem kämpfenden Heer. Allgemeine Klagen hinsichtlich der Verhältnisse der kaiserlichen Soldaten seien nicht mehr berechtigt.

Ein konservativer Redner begründete eine Resolution. Er wird die Verhältnisse der Verpflegung zu stellen. Dies soll nicht mit Rücksicht auf unannehmliche Bedingungen geschehen werden. Die Entschädigung für ausgeübte Pferde werde bei weitem nicht zur Wiederbeschaffung aus. Vorräte, die im besetzten Gebiet überflüssig seien, sollten für die Heimat zur Verfügung gestellt werden.

Ein Vertreter des Kriegsausschusses erklärte, daß die Nachfrage von Pferden bis auf weiteres im Interesse der Frühjahrsausstellung eingestellt sei. Der Durchschnittspreis für ausgeübte Pferde war im Winter 2700 Mark gegen etwa 1000 Mark am Anfang des Krieges. Eine Erhöhung des Zuschlags ist nicht in Aussicht zu nehmen, da weite Preissteigerungen ganz unannehmlich wären. Den Preissteigerungen durch den Handel kann man nicht entbehren. In letzter Zeit sind mehr Ausschüsse zur Verfügung gestellt worden als ausgegeben wurden. Die Zahlung soll grundsätzlich binnen 10 Tagen nach Ausstellung erfolgen.

Von der parlamentarischen Volkspartei ist eine Resolution beantragt worden, daß pensionierte Offiziere, die in dem letzten Krieg bei den kämpfenden Truppen wieder verwendet worden sind, ihre Pension späterhin auf Grundlage der Dienstjahre beziehen, mit der sie zunächst versehen waren.

General von Langermann erklärte, hierzu noch nicht Stellung nehmen zu können. Ein Redner der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft begründete und erläuterte den Antrag auf Entlassung eines Ueberwachungs-Ausschusses für die Kriegführung und die Verwaltung der besetzten Gebiete.

Darauf wurde folgende Erklärung an die Tagesordnung beschlossen:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichshausparlamentarischer können den unergleichlich tapferen deutschen Soldaten von Aachen, an der Maas, in der Champagne und wo sie immer für des Volkes Heil und des Vaterlandes Wohl kämpfen und sterben, für ihre in der Weltgeschichte einzig dastehenden Leistungen. Sie legen für das deutsche Volk das Gebot ab, mit ganzer Kraft unerschütterlich für seine opferreichen Verteidiger bis zum letzten Frieden zu kämpfen. Diese Erklärung ist von den Mitgliedern aller Fraktionen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, unterzeichnet. Staatssekretär Dr. Helfferich wandte sich gegen gewisse Äußerungen in der Debatte. Der Reichskanzler trug die Verantwortung in allen Punkten der Politik. Wie führen den Krieg weiter, weil unsere Feinde unsere Vernichtung wollen. Er ist gewonnen, wenn wir die Herzen behalten und keine Schwächen des inneren Friedens aufkommen lassen.

Ein Vertreter des Kriegsausschusses gibt Auskunft über die Verhältnisse der Kriegsgefangenen, jedoch empfiehlt sich eine Veränderung nicht. Es werde zu erwägen sein, wie die Gemeinden diese Schäden wieder zu decken kommen können.

Ein Nationalliberaler wandte sich gegen die Strafe des Abwärtens. Unverständlich sei es, daß noch immer Soldaten mit dem Namensang eines feindlichen Monarchen auf den Wägen herantreiben. Beim Pferdehandlung werden noch immer große Handelszölle gemacht, sogar von Leuten, die früher nichts mit Pferden zu tun gehabt haben.

Ein Sozialdemokrat fragt, ob die Angabe des Berliner Tageblattes richtig sei, daß das Anriatelabundungsgesetz sich als unannehmlich erweisen habe.

General von Langermann führte aus, daß die Wirkung des Kampfes sich nicht so gut sei. Bereits 750 Anträge seien genehmigt. Das sei für die kurze Zeit genug. Im Übrigen hat der Reichstag in das Gesetz ergänzende Bestimmungen eingelegt. Die Befreiung der niederrangigen Offiziere unterliege noch Ermüdung.

Ein konservativer bespricht ausführlich die Gefangenenbehandlung. Oberst von Wriesberg betonte, daß die Verpflegung Kriegsgefangener Pferde ausdrücklich verboten sei. Die Klagen werde energisch bekämpft.

General Friedrich beantragte die Frage über die Gefangenenbehandlung. Vorstellungen sind wiederholt mit gutem Erfolg bei der russischen Regierung erhoben worden. Es sei zu hoffen, daß die Marsch-Deutschen demnächst in die Schweiz überführt werden. Die Entlassung der verbleibenden Offiziere aus Rußland sei in Erwägung in Folge des Hilfsdienstgesetzes. Die neue Regierung habe nachvollziehende Prüfung anzuordnen. Weiterberatung wurde vertagt.

1000 Tage Krieg!

Am 1. August 1914 erklärte das Deutsche Reich an Rußland den Krieg, weil es sich zur Verteidigung seines Gebiets durch vorübergehende Überfallangriffen sah. Wer hätte in den Sommermonaten 1914 gedacht, daß wir eintausend Tage Krieg erleben würden! Wer damals in den Tagen des ersten Siegesrausches, des höchsten Bewußtseins unserer Vorkämpfer durch Belgien und Frankreich, der ersten gesonnenen Verhängnisse schlug Hüttenburg wider die Russen bei Tannenberg und bei Angerburg Zweifel an einer kurzen Kriegsdauer geäußert hätte, würde wenig Gutes zu erwarten haben. Bis das große allgemeine Welt im Westen an der Maas lag. Als die deutschen Linien an der Maas zurückgenommen werden mußten und der lange Schlingenkrieg begann, da begann auch in Deutschland das Wort Rußens, der Krieg werde drei Jahre dauern. Ueberzeugungskraft zu gewinnen. Wir hatten in mancher Beziehung unsere Feinde unterschätzt und unsere Freunde oder vielmehr die Helfer unterschätzt. Überhaupt. Kamen die Engländer über, unerschütterlicher Bruchpunkt war manchen erst richtig klar, während sich die Vereinigten Staaten von Amerika und China für den Plan geworben hatten, als dessen Urheber Edward der Einziger ein unerschütterliches Andenken in der Menschheitsgeschichte behalten wird.

Jetzt ist der ganz Erdball zum Kriegsschauplatz geworden. Zwölf Staaten der Welt haben gegen vier, 1250 Millionen Menschen gegen 150 Millionen. Die Gesamtfläche von über 90 Millionen Quadratkilometer Erdoberfläche werden ausgenutzt gegen reichlich 5 Millionen Quadratkilometer. Deutschland und seine Verbündeten kämpfen für im wesentlichen auf erschöpfte Hilfsmittel; dem Hauch der Gegner stehen die Weltquellen offen. Über der konstanten Reichweite Deutschlands und seiner Verbündeten an nördliche Schattenscheiden gegenüber bietet die überste Gewehr, daß der Geist die Waffe schlägt.

Wie stehen wir am tausendsten Tage des Weltkrieges? Wo sind die Zweifel an unserer Finanzkraft? Was ist aus den Zweifeln an unserer wirtschaftlichen Kraft zum Durchhalten geworden? Wo ist die Sorge vor unserer militärischen Erschöpfung geblieben? Wo sind die ständigen Wirkungen der Abhängigkeit vom Weltverkehr?

Deutsche Macht sollte vernichtet, deutscher Geist sollte niedergedrückt, deutscher Militarismus sollte ausgerottet werden — so lautet das ursprüngliche Kriegsziel unserer Feinde. Aber die Geschichte der vergangenen tausend Kriegstage hat uns gelehrt, daß im Gegensatz deutscher Geist, Führer und Vorbild für die ganze Welt geworden ist. Dem allgegenwärtigen „Militarismus“ hat England sich zu eigen gemacht, und selbst die Vereinigten Staaten mit ihren demokratischen Idealen streben seine Verwirklichung. Die Munitionserzeugung wurde überall nach deutscher Art geregelt. Die Organisationskunst hat allenthalben Schule gemacht oder wird wenigstens vorbereitet; die Hilfsdienstpflicht wird in England und in Frankreich nach deutschem Muster ausgestaltet. So entstand im Laufe dieser tausend Tage eine Anlehnung der Vorkämpfer und Mittel aller Kriegführenden an Deutschland. Über überall wählten wir uns einen mächtigen Vorkämpfer, weil wir zuerst den großen Schritt ins Ausland wagten.

Alle die Erfahrungen, die diese tausend Tage Krieg schufen, berechnen uns auch zu starken Vorbereitungen für einen deutschen Frieden. Dann sind die Hunderttausende, die in der Feldschlacht dahinsanken, nicht umsonst gestorben.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. April. Amtlicher Bericht von gestern: Mittags: Zwischen Somme und Oise war die Nacht

„Dort hinten im Wald, da ist die Höhle“, sagte er zögernd, die Marie war ja nicht tot. Nur ohnmächtig. Ich hab' sie hingeschleppt, und dort ist sie heute zu mir gekommen, und auch ein paar Wochen ist sie in dem meine Frau geworden. Irrsinnig war sie damals schon, hat nichts gewußt von allem Vergangenen. Aber daß sie Marieta Barros heißt, das ist ja in ihrem Buch geschrieben.“

„Sie war ein Weibchen zugeflogen.“
„So — so war die Frau mit dem weißen Haar, Ihre Frau die Heimgelohene — das wäre meine Mutter?“
„Ja, wohl mit, Fräulein“, räumte Hans Lehner.
„Was ist wohl das? Ich hab' die Marie in der Höhle niedergelassen, und dann hab' ich das Kind mit mir nehmen wollen. Und wie ich hinkam, war das kleine Mädel fort.“
„Und — und meine Mutter hat gar nicht gefragt, was aus mir geworden ist?“
„Er knietete den Kopf.“

„Sie hat ja im hellen Fieber gelegen, Fräulein. Hat von nichts gewußt. Und wie sie sich erholte, so und so, da hab' ich ihr gesagt, ihr Kind ist tot, damit sie sich nicht gar so grämt, weil man doch nicht gewußt hat, wo das Kleine hingelassen ist. Sie hat das vielleicht gar nicht so ganz begriffen. Ihr Kopf war ja schon so müde.“

„Sie war tiefblau geworden. Stierend lehnte sie an einem Baum. Wie von weither klang ein Lied an ihr Ohr: das Lied der Heimgelohenen. Und das schone, blaue Gesicht der irrsinnigen Frau zeigte sich ihr zu...“
Ihre Mutter! — O Gott! Ihre Mutter!

„Und Sie haben keine Ahnung, Lehner, wer der Vater des kleinen Mädchens war?“ fragte Doktor Huber.
„Nichts weiß ich“, sagte Lehner kurz.
Doktor Huber blinzelte ihn schief an. Und noch ein Augenpaar befehle sich auf ihn, fest und forschend. Olga wendete den Blick überhaupt nicht mehr von ihm ab. Das genierte ihn schließlich. „Nicht so, du hast dich nicht so wohl gefühlt?“ fragte er, beinahe leise. Dann wandte er sich zurück an die alte Marieta, welche lauernd, blickend in der Nähe geblieben war.
„Ruh' dir aus, Marie! Wie sind schon lange quillt. Wenn's euch damals einen Schaden gemacht hat, daß ich heimlich aus und davon bin — ich will's gerne erlösen. Geld hab' ich ja genug — brauch's nicht — ja —, und

verhältnismäßig ruhig. Sogar die Verletzung unserer Gräben bei La Fere wurde durch Gegenwehr unserer Artillerie unter schweren Verlusten für den Feind glatt angeht. Im Westen geht es nicht mehr um einige Fortschritte. Sondern von Ceran-Canalis und machte Gefangene. Ein heute früh noch heftigen Geschützfeuer angelegter deutscher Angriff in der Umgebung von Durieble, auf der Hochfläche von Baudry, wurde durch Feuer glatt angehalten. In der Champagne haben wir am Berg ohne Namen gleichfalls Fortschritte erzielt, einzelne Gefangene gemacht und ein Geschütz eingebracht. Der Feind hat verschiedene Handstücke bei La Fere und bei Melon de Champagne fruchtlos versucht. Seine Stoßtruppen liegen viele Tote vor unseren Posten. — Im Nordosten ist eine unserer Erkundungstruppen in der Gegend des Kammeller in die deutschen Linien eingebracht und hat Gefangene eingebracht.

Abends: Der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag über an der ganzen Front an. Nördlich von Vouzailles wurde ein deutscher Angriff auf unsere Gräben nachmittags durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer aufgehalten.

Der englische Tagesbericht.

London, 26. April. Amtlicher Bericht von gestern: Wir nahmen das Dürden Büden, östlich von Balde Jourcourt. Zwischen Coquil und der Somme sind ein Geschütz hat. Wir machten einige Fortschritte. Seit dem 23. April sind 3000 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingebracht worden.

Zweiter englischer Bericht von gestern: Unsere Linie wurde heute südlich der Somme leicht vorgerückt. Wir erbeuteten mehrere mit Feldgeschützen in dieser Gegend. Mehrere tausend tote Deutschen liegen auf dem Schlachtfeld, das wir besetzten. Am Morgen wurden in der Nähe von Bray und Horn mehrere Geschütze zurückgeschlagen. Unsere wurden zahlreiche Geschütze ausgeführt und mit 2000 Paketen an landliche Lebensmittel, Munitionspunkte, Flugzeuge und Munitionspakete abgeworfen. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug, der zum Entweichen gebracht wurde. Feindliche Transporttruppen wurden erfolgreich mit Maschinengewehren angegriffen. 15 deutsche Flugzeuge und 2 Ballons wurden zum Abstieg gebracht. 6 unserer Maschinengewehre vernichtet.

Mesopotamien: Bei Isahabul wurden am 21. und 22. April 67 Mann gefangen genommen, einschließlich 20 Offiziere. Ein 50-Zentimetergeschütz, 15 Kruppkanonen, 1200 Gewehre und eine große Menge von Munition wurden erbeutet. General Maude griff nach einem Nachmarsch eine türkische Division auf dem Westufer des Schat-el-Haim an und zwang sie zum Rückzug 10 Meilen nordwärts. Wir machten 100 Gefangene.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 26. April. Amtlicher Bericht von gestern: Einoffizier: Am 19. April vollbrachten die Flugprobieren unsere Feinde und Kasse ein: 14000. Lat. Nachdem sie die feindlichen Linien überflogen hatten, landeten sie weit hinter der feindlichen Front in der Nähe und zerbrachen in geschickter Weise die von den Engländern zur Verpflegung ihrer Truppen bestimmten Wege. Die feindliche Front wurde durch die türkischen Geschütze gründlich.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Wie die Feinde den Berliner Ausstand beurteilen.

Bern, 26. April. „Figaro“ schreibt, die Entente habe ein besonderes Interesse an den Ausständen in Frankreich, da die Folgen sich bei den militärischen Operationen im deutschen Heere geltend machen müßten. Sollten sich die Streitkräfte ausdehnen und verlängern, so würde die Munitionserzeugung an der Front baldig und erschöpfend in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden, umso mehr als der augenblickliche Munitionsmangel sehr beträchtlich sei.

Die feindlichen Gräber.

London, 26. April. In Paris (cont.) bei London kam es, wie schon oft, zu blutigen Schlägereien zwischen belgischen und englischen Arbeitern. Die Belgier beschwerten sich, daß sie in den Fabriken schlechter bezahlt und behandelt werden als die englischen. Die Belgier wehrten sich mit Messern und Revolvern gegen

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Orland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Alte war aufgestanden und hatte sich dem Manne welcher wie ein Stein stand, schneller gehandelt, als man es bei ihrem Alter für möglich gehalten hätte. Wie vor einem Gebrüll wich er nun zurück vor ihr. Schamhaft, lauernd blickte sie ihn an.

„Gott, Hans Lehner — das heißt du alles nicht gern! Ist aber doch wahr! Ganz wahr! Und dem Wagen getragen hast du die blonde Marie, und dann hast du das Kind mit dir genommen und hast gesagt: „Ruh' fort, läß sie bei mir allein sterben!“ Aber wie ich nach einer Stunde wiederkam, ist das kein Hans Lehner mehr und kein Mädel, und die Kleine war auch fort. Die soll ja der rote Wolf mitgenommen haben, daß hat man uns später erzählt. Und es wird schon kommen: Wenn das kleine Fräulein, das der blonde Marie so gleich schaut, dem alten Wittermeier sein Fiehlind ist, wie sie sagt hat, dann ist das auch das Kind von der blonden Marie. Aber wo ist die hingelommen? hm, Hans Lehner? Gott, das ist dir jetzt nicht recht, daß die alte Marieta da vor dir steht und dich das alles fragt? Aber du hast uns auch damals sitzen lassen.“

Doktor Huber war ganz dicht an Lehner herangetreten.

„War jene blonde Marie die Marieta Barros?“ fragte er.

Der Waldwärtter konnte nur nicken. Keine Silbe brachte er hervor.

„Aber dann ist sie ja am Leben geblieben?“

„Ja.“ Der Einarmige sprach schwerfällig. „Ja. Sie ist auch am Leben geblieben. In die Höhle habe ich sie getragen. Ja.“

„In welche Höhle?“

Olga war jetzt auch herangetreten, während Fee, nach ganz überwältigt von dem Gehörten, vor der alten Marieta stand.

Hans Lehner deutete zurück.

„Ich will dir sagen, wie es ist, die Marie ist ja heute morgen hinauf zu mir, Kiste! Wir werden schon einig werden...“
„Und Sie, Fräulein? — jetzt kam etwas Neues in seine Stimme.“
„Sie sollen mehr Glück haben im Leben als Ihre arme Mutter! Und denken Sie gut an sie! Das war eine von denen, die man lieb haben hat müssen. Nur daß sie viel zu gut war für diese Welt, und auch für mich. Deshalb hat sie mich immer nur geliebt und um sich Fräulein. Sie habe ich aber hat sie nur den einen: Ihren Vater. Und wenn sie gar gemein wäre in ihrem Kopfe: Wie hätte sie nie geachtet und auch keinen andern. Aber so hab' ich's halt bedacht, daß sie nicht mehr so recht hat denken können. Und hab' wenigstens für sie sorgen können. Es war ja nicht viel, Fräulein. Aber es war doch mein ganzes Glück.“

Mit schweren Schritten ging er dem Walde zu. Die alte Marieta hastete hinter ihm herin.

„Ich müßt' mir das Geld schon heut' abend holen!“
„Ihre Fe.“

Er drehte sich zurück.

„Heut' abend bin ich nicht da“, entgegnete er kurz.

Olga von Halberg hatte sich umgewendet. „Sonderbar“, sagte sie mehr zu sich selbst als zu den andern. „Und der junge Freiherr von Klätting ist heut' abend auf dem Anstand im Waldhäuserhaus. Das hat er selbst gesagt bei Tisch. Und der Waldwärtter ist nicht daheim...“

Helictas hatte es gebildet, daß Lorenz Wegner ihre Hand faßte. Sie war froh, überhaupt jemanden neben sich zu haben, der Anteil nahm. Doktor Huber schien ja so zerstreut. Und Olga — ah — woran dachte Olga?

„Wenn Sie nun in Wahrheit die Cäcilie vom alten Onkel Großmann sind“, sagte Lorenz, „dann — ja — dann gehört Ihnen aber auch alles: die Mühle und das Geld — ich will's Ihnen nicht wegnehmen; ich nicht.“

„Gee hielt sich an der deren Hand.“

„War keine Spur, Lorenz!“ sagte sie. „Was ist, das soll auch bleiben! Für mich hab' ich genug. Und Sie, Lorenz, Sie sind mir doch wie ein Bruder, nicht wahr?“

„Wie ein Bruder“, sprach er mit leicht zitternder Stimme nach. „Es lag viel Weh in den Worten, aber sie fühlte es nicht. Olga war neben Huber getreten.“

Fortsetzung folgt.



den englischen Meeres. Auch die belgischen Kinder wurden mitbehandelt, weil sie den Engländern das Brot wegessen. Die Regierung drohte, die Belgier an die Front bringen zu lassen.

Der König von Dänemark in Stockholm.
Stockholm, 26. April. Der König von Dänemark ist gestern hier eingetroffen. Abends wohnte er mit der königlichen Familie der Aufführung des „Parivol“ an. Die Rückreise erfolgte heute abend 8 Uhr.

Getreidemangel in Dänemark.
Stockholm, 26. April. Da durch den Landkrieg die Zufuhr von Roggen für die Margarinefabriken ins Stocken geraten ist, haben die Vertreter der Industrie an die Regierung das Ersuchen gerichtet, die Zufuhr von Getreide und Fett einzuschränken, um diese Rohstoffe für die dänische Bevölkerung zu erhalten.

Ein neues Kabinett in Portugal.
Lissabon, 26. April. Alfonso Costa hat folgendes Kabinett gebildet: Ministerpräsident und Finanzminister Alfonso Costa, Kriegsminister Mendes Roberto Norton de Matos, Kriegsminister Santos Pedroja, Minister für auswärtige Angelegenheiten Augusto Soares.

Die Umwälzung in Rußland.

Stockholm, 26. April. Die Fälle, daß russische Soldaten aus den Schützengräben wegliefen, um bei der verprochenen Landausstattung nicht zu kurz zu kommen, mehren sich fortwährend. Ueber die Zustände im russischen Heere gibt eine Bekanntmachung des Kriegsministers Entschluß Auskunft, daß die Soldaten nicht berechtigt seien Theater, Konzerte und Versammlungen unentgeltlich zu besuchen oder die höheren Klassen der Eisenbahnen zu benutzen. Der Tätigkeitsnachweis in Kiew ermahnt die Soldaten, ihre Offiziere nicht willkürlich zu verhaften. In Kiew wurde das Justizhaus und das Kriegsgefängnis geöffnet, worauf die Verbrecher mit roten Fahnen die Stadt durchzogen.

Kopenhagen, 25. April. Nach vorgefundenen Dokumenten wollten die russischen Banken der früheren Regierung 2 Millionen Rubel für die Wahlen geben, sie verlangten dagegen, daß sie 50 bis 70 Duma-Abgeordnete erhalten.

Petersburg, 26. April. (Tel. Tel.-Ag.) Im Handelsministerium fand eine Beratung statt, die sich mit der Frage der Einführung des Steinlohlenmonopols beschäftigte. Das Ministerium beabsichtigt, der Regierung das Verfügungsrecht über alle brennbaren Materiealien zu übertragen und deren Verteilung zu regeln. Vertreter der Industrie, die der Beratung beizwohnten, erhoben keinen Einspruch gegen diesen Plan, der, wie man glaubt, im Monat Mai verwirklicht werden wird.

Der amerikanische Krieg.

Jüdische Republik.

Washington, 26. April. Wilson hat sich für Erziehung einer jüdischen Republik in Palästina ausgesprochen.

Washington, 25. April. (Reuter.) Der Schatzamtssekretär hat dem britischen Vizekonsul eine Schatzanweisung über 200 Millionen Dollars übergeben.

New York, 26. April. Die amerikanische Stahlgesellschaft hatte einen Reingewinn für 1916 von 21 1/2 Millionen Dollar.

Neues vom Tage.

Die Gewerkschaften und der Streit.

Berlin, 26. April. Die Generalkommission der Gewerkschaften hat an den Vorstand des Reichsamt für Arbeiterschutz ein Schreiben gerichtet, worin der Arbeiterausstand in gegenwärtiger Zeit als ein ungeeignetes und unflottantes Mittel bezeichnet wird, den Frieden herbeizuführen. Der Zustand sei von unverantwortlichen Leuten verursacht. Andererseits hätte ihre Agitation den Boden nicht finden können, wenn nicht wegen der Verteilung der Lebensmittel, von denen immer noch verhältnismäßig große Mengen außerhalb der Rationierung im Schwarzhandel verkauft würden, Missetimmungen beständen. Deshalb sollen die in Aussicht gestellten Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Stadt- und Industrievölkerung rücksichtslos durchgeführt und alle die Missetimmungen beseitigt werden, die zur Unzufriedenheit geeignet sind. Die Kommission bittet, dem Generalkommissar von Hindenburg von dem Schreiben Kenntnis zu geben.

Die Polen.

Wien, 26. April. Der Polenklub nahm eine Entschließung an, in der er den durch die Revolution bewirkten Sturz des Jarentums, des größten Feindes der polnischen Nation, begrüßt.

Amtliches.

Höchstpreise für Apfel- und Birnenwein.

Die Kriegsgesellschaft für Steinobst-Erwerb und -Verteilung, G. m. b. H. in Berlin hat am 3. April 1917 nachstehende Bestimmungen getroffen:

§ 1. Für rein herben und für gesüßten Apfel- und Birnenwein aller Jahrgänge werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) Beim Verkauf durch den Hersteller an den Handel oder an den Verbraucher:
in Fässern und offenen Gefäßen von 10 l Inhalt und darüber für 1 l „ 0,65
in offenen Gefäßen unter 10 l Inhalt und im Ausschank für 1 l „ 0,65

in Flaschen zu mindestens 1 l Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einkaufspreis zu vergüten) für 1 l „ 0,65
b) Beim Weiterverkauf im Groß- und Zwischenhandel:
in Fässern und offenen Gefäßen von 10 l Inhalt und darüber für 1 l „ 0,65
in offenen Gefäßen unter 10 l Inhalt in Flaschen zu mindestens 1 l Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einkaufspreis zu vergüten) für 1 l „ 0,70

c) Bei der Abgabe an den Verbraucher seitens des Groß-, Zwischen- und Kleinhandels:
in Fässern und offenen Gefäßen von 10 l Inhalt und darüber für 1 l „ 0,70
in offenen Gefäßen unter 10 l Inhalt im Ausschank für 1 l „ 0,80
in Flaschen zu mindestens 1 l Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einkaufspreis zu vergüten) für 1 l „ 0,80

Sämtliche Preise gelten für Hersteller ab Bahn- oder Schiffstation des Verschiffungsortes, für Händler ab Bahn- oder Schiffstation des Handels, bei Lieferung am Verschiffungsort oder am Orte des Handels für Hersteller und Händler frei Hand des Käufers. Der Höchstpreis gilt ohne Verpackung, diese darf nur in Höhe der Selbstkosten in Rechnung gestellt werden. Sonstige Zuschläge irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

§ 2. Die in § 1 bestimmten Höchstpreise gelten auch für:
a) Süß vergorenen Apfel- und Birnenwein aller Jahrgänge, die nicht mindestens 9 Volumenprozent Alkohol enthalten, auch wenn sie gesüßt sind.
b) ausländische Apfel- und Birnenwein aller Jahrgänge und Arten soweit nicht die Reichssteuer für Gemälde und Obst, Verwaltungsabteilung Berlin, gemäß § 7 der erlassenen Verordnung ausnahmsweise zulassen wird.
c) Vergessene aus Meißener Wein (Berliner) bei deren Hersteller nach § 8 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 nicht unter ihre Bestimmungen fallen) beim Verkauf an und durch den Groß-, Zwischen- und Kleinhandel.

§ 3. Süß vergorenen Apfel- und Birnenwein aller Jahrgänge, die 9 Volumenprozent oder mehr Alkohol enthalten, dürfen, auch wenn sie gesüßt sind, von Herstellern und Händlern nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Erwerb und -Verteilung G. m. b. H., Berlin, abgesetzt werden. Hersteller und Händler, die sich im Besitz solcher Weine befinden, haben ihre gesamten Bestände binnen der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Erwerb und -Verteilung G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6 1/2, bis zum 30. April ds. Js. anzumelden.

§ 4. Die Hersteller haben die Verpflichtung, zu niedrigeren als den angeführten Preisen abzugeben, wenn der Verkaufspreis sich an Hand der Einkäufe der Rohware niedriger stellt, die Händler bezuglichen, wenn seitens der Hersteller niedrigere Preise zur Veräußerung gelangten.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit den Strafen des § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 bestraft.

§ 6. Diese Bestimmungen treten für den Hersteller sofort, im übrigen 5 Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Gierabgabe an die Versorgungsberechtigten.

Das Agl. Oberamt macht bekannt:
Wie zur endgültigen Festsetzung des Jahresvertrags der Versorgungsberechtigten an Gier hat die Landesversorgungsstelle auf Grund von § 24 Abs. 2 der Min.-Verordnung über Gieraufbringung vom 27. Februar 1917 in Verbindung mit § 18 Abs. 2 der Min. Verf. über die Regelung der Gierversorgung vom 8. April 1916 angeordnet, daß bei der Abgabe von den den Kommunalverbänden und Gemeinden zur Verteilung belassenen Gier an die Versorgungsberechtigten nicht mehr als 1 Ei auf den Kopf in zwei Wochen für das Jahr in Rechnung gestellt werden darf.

Von der Landesversorgungsstelle findet ein Einlegen von Gier für den Winterbedarf der Bevölkerung nicht statt. Da die Gieraufbringung in der Hauptsache in der nächsten Zeit erfolgen wird, haben sich die Gemeinden vor der Abgabe der Gier an die Versorgungsberechtigten schlüssig zu machen, ob sie die zur Verfügung stehenden Eier jetzt vollständig abgeben wollen oder ob sie die Abgabe gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilen und zu diesem Zweck eine Auktionslage schaffen wollen. Bei voller Verteilung an die Versorgungsberechtigten besteht die Gefahr, daß diese die an sie zur Verteilung kommenden Eier verbrauchen und keine Eier einkaufen. Für größere Blöcke mit einer erheblichen Zahl von Versorgungsberechtigten wird daher eine Auktionslage durch die Gemeinde selbst in Frage kommen. Versorgungsberechtigte Anhalten und dergl. mit einer größeren Anzahl von Inhabern werden selbst einkaufen können.

Landesnachrichten.

Montag, 27. April 1917.

* Die württ. Verhältnisse Nr. 561 enthält u. a. folgende Namen: Otto Braubold, Wildbad, infolge Krankheit gest. Karl Dieckmann, Gaila, Hohenvermuth, in Gefäng. Gest. Otto Kinkelner, Baiersbrunn gest. Friedrich Hornberger, Tübingen, Hohenvermuth, in Gefäng. Julius Jäck, Oberhaugstett, gest. Gottlob Schauble, Rohrdorf, Hohenvermuth, in Gefäng.

* Das Eisenerz haben erhalten: Wilhelm Loubbrand von Calw; Ruskeller Georg Rapp von Uterschwandorf.

— Freund Lukas. In eigenartiger Weise, so berichtet die „Württ. Zeitung“, hat August Dorn von Schmalbrom, zurzeit in englischer Gefangenschaft, über sein Ergehen und die dortigen Verhältnisse an sein Angehörigen berichtet. Er schrieb nämlich an seine Eltern: Ich bin meinem Freund Lukas 9 M. 13 Pfg. kapital schuldig; bereinigt diese Schuld. Ueber diese Mitteilung waren die Angehörigen zuerst erstaunt und konnten nicht recht aus der Sache sag werden, bis sie auf den Einfall kamen, einmal im 9. Kapitel des Lukas Vers 18 nachzusehen. Und siehe, da steht geschrieben: „Er aber sprach zu ihnen: Wir haben nicht mehr den fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, daß wir hingehen sollen und Speise kaufen für so großes Volk.“

— Kaninchenleder. Schon im Frieden hatte man Versuche mit Kaninchenleder gemacht. Das Fell zeigte sowohl in der pflanzlichen, als auch in der mineralischen Gerbung ziemlich Widerstandsfähigkeit. Die Versuche sind nun in größeren Betrieben wieder aufgenommen worden. Das Leder soll sich sowohl zu leichtem Schuhwerk, noch mehr aber zu sonstigen Lederwaren, Taschen, Manteln, Reiten, Koffern, Koffer, usw. eignen.

* Pfalzgrafenweiler, 25. April. Unteroffizier Joh. Krumpholtz der 2. Kompanie des 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments, hat infolge einer Erkrankung in einem Feldlazarett im Alter von 35 Jahren für unheilbar. Erhe seinen Angehörigen!

* Calw, 26. April. (Die goldene Militärverdienstmedaille.) Das 100. Geburtstag mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichneten Gelehrten Konrad B. r. l. v. „Orisch“ von Uterschwandorf, der auch im Besitz der 1. und 2. Verdienstmedaille und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, ist dieser Tage vom König von Württemberg die goldene Militärverdienstmedaille verliehen worden.

(-) Stuttgart, 26. April. (Wirtschaftsnot.) Der aus Österreich stammende Partivarenhändler Krm hier hat in seinem Laden Kinderkleidchen angekauft mit angehängtem Preisetiquett von 4,50 M. an. Die Zahl 4,50 war sehr groß, das Wortchen „an“ aber ganz winzig geschrieben, so daß es kaum bemerkt werden konnte. Wenn die Leute in den Laden kamen, um das Kleidchen zu 4,50 M. zu kaufen, so erhielten sie die Antwort, er habe keine solche Kleider, sondern nur solche zu 6,50, 7,50 M. usw. Wegen unantwärtigen Wettbewerbs wurde der schlaue Händler zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

(-) Stuttgart, 26. April. (Kindererholungsheim.) In dem von der Stadt erworbenen Hofgut Storgeln soll mit einem Aufwand von 58 000 M. ein Kindererholungsheim eingerichtet werden, das im Sommer jährlich 140, im Winter 100 Kinder aufnehmen kann. Bedürftige Kinder sollen dort für längere Zeit Aufnahme finden.

(-) Stuttgart, 26. April. (Die Marie Kling.) Der Vertrieb der „Wafapapa“ Hersteller Wilhelm Kling hier ist verboten worden. Ferner ist der Verkauf des „Deficien Salatzusatz Marie Kling“ zu einem höheren Preis als 50 Pfg. für das Liter im Kleinhandel untersagt worden.

(-) Stuttgart, 26. April. (Zur Warnung!) Eine hiesige Arbeiterfrau hat ihren zum Heere eingezogenen Sohn beim Bezirksauschuss nicht abgemeldet, sondern drei Monate auf seinen Namen Lebensmittelmarken bezogen. Sie wurde zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

op. Kurz über Kriegsmohlfahrtspläne. Nach zweieinhalbjähriger Dauer ging am Mittwoch der zweite Kurs über Kriegsmohlfahrtspläne zu Ende. Unter den Teilnehmern, deren Zahl sich zwischen 400 und 500 bewegte, waren Gelehrte der verschiedenen Kommissionen, Lehrer, Vertreter von Orts- und Bezirksvereinen und von Kriegsmohlfahrtsvereinen. Unter den Gästen befand sich wiederholt die Königin mit Gefolge, ferner Staatsminister v. Heilmann, Grafin Ulfst, Reichsminister v. Kibel und zahlreiche Vertreter von Behörden und Wohlverdienenden.

(-) Stuttgart, 26. April. (Türkischer Sprachunterricht.) Der im Winterhalbjahr von Sprachlehrer M. Haidreddin abgehaltene türkische Sprachkurs wird im Sommerhalbjahr fortgesetzt, und zwar Montags 7-8 für Anfänger und Donnerstags 7-8 Uhr für Vorkurs.

(-) Eberfingheim, 26. April. (Wasserleitung.) In einem Hause der Uhlbacher Straße fand Dienstag abend ein von der Arbeit hinführender Monteur seine Frau und seinen 5 Jahre alten Knaben tot in der Küche liegend auf. Die Frau hatte durch Dehnen des Gasbrenners freiwillig den Tod mit ihrem Kinde gesucht.

(-) Ellwangen, 26. April. (Unerschaltbare Tanzunterhaltung.) Der Diet Christof Rad zum „Deutschen Kaiser“ in Wergelstetten, O.A. Heidenheim, wurde an verschiedenen Sonntagen in seiner Wirtschaft, daß zu den Klängen eines Lechtions getanzt wurde ohne daß die vorgeschriebene Erlaubnis nachgefragt war. Vom Schulbeisetzungsamt Merzhausen wurde er d. h. zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen diese Strafe erl. ang beantragte er gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht Heidenheim hat Rad nun wegen unerlaubter Tanzunterhaltung zu 30 M. Geldstrafe, evtl. 10 Tagen Haft verurteilt. Die eingelegte Berufung des Rad wurde von der Strafkammer verworfen.

(-) Hall, 26. April. (Gewerbebank.) Die hiesige Gewerbebank hatte nach dem Geschäftsjahre für 1916 in Aktien und Passiven 1 082 748 M. Von einem Reingewinn von 63 193 M. wird eine Dividende von 6 Prozent verteilt. Die Zahl der Mitglieder beträgt derzeit 1308.

(-) Gossbach O.A. Geislingen, 24. April. Gessen nachmittag strözte die beim Gasthaus zum Dirsch über

die Bild fahrende Brücke ein, kurz nachdem ein Holzfuhrwerk sie überfahren hatte. Die über 100 Jahre alte Brücke war aus Luffstein erbaut und galt als sicheres Bauwerk. Der Verkehr ist bis auf weiteres gesperrt. Die Brücke geht zurzeit ziemlich hoch.

(*) **Neutlingen, 26. April.** (Erhöhter Gaspreis.) Der Preis für Leucht-, Heiz- und Kochgas ist von 15 auf 17 Pfg. pro Kubikmeter erhöht worden. Der Gaspreis für Automaten und Motoren bleibt mit 18 bzw. 13 Pfg. der alte, während die Rabatte an den größeren Gasabnehmer wegfallen.

(*) **Vom Bodensee, 26. April.** (Das Ende des Deserteurs.) In Böhlingen kam ein 18-jähriger junger Mann aus Sachsen in ein Gasthaus. Er wollte sich in die nahe Schweiz flüchten, wurde aber von einem gerade ankommenden Landsturmann verhaftet und auf die Wache geführt. Vor der Wache angekommen, zog er einen Revolver und erschoss sich.

Vermischtes.

Vom Sternenhimmel. Während der Nacht vom 27. zum 28. April wird der Mond in unmittelbarer Nachbarschaft des Planeten Saturn stehen. Am frühen Morgen des 28. April um 8 Uhr, gelangt der Mond mit dem Saturn in recht nahe Konjunktion; er steht um diese Zeit nur etwa drei Ballmondweiten nördlich von ihm. Beide Gestirne gehen aber, wie die „Astronomische Zeitschrift“ berichtet, schon vor 2 Uhr morgens im Südwesten unter; bis zu dieser Zeit also wird der sich dem ersten Viertel nähernde Mond dem hellen Saturn begleiten. Die Konstellation wird aber durch die beiden nördlich vom Saturn glänzenden Hauptsterne des Bildes der Zwillinge, Lektor und Pollux, noch eindrucksvoller.

Brand. In Saaz (Böhmen) ist das Lagerhaus abgebrannt, in dem 3000 Zentner der von der Wiener Depositenbank in betrügerischer Weise aufgekauften Hopfen gelagert waren. Da der Schaden durch Versicherung reichlich gedeckt ist, dürfte die Feuersbrunst den Beteiligten nicht ungelogen gekommen sein.

Erdöl in England. Es war seit langem bekannt, daß unter den Kohlenfeldern Englands Erdölager lag befinden, was durch das Eindringen von Öl in Kohlengruben festgestellt wurde. Jedoch war die Tiefe so bedeutend, daß eine gewinnbringende Ausbeutung ausgeschlossen erschien. Nun hat neulich Dr. W. Fuchs-Leslie darauf hingewiesen, daß es möglich sei, im Nordwesten von Norfolk die ersten Öllager in einer Tiefe von etwa 1000 Meter auszubohren, und er sucht Gesellschaften und Private dafür zu gewinnen, die Ausbeutung in die Hand zu nehmen.

Ein „patriotischer“ Schwindler. Vor den Geschworenen in Paris stand in voriger Woche der „Flugzeugfabrikant“ Deperdussin wegen großer Wechselbetrügereien und anderer Betrügereien. Aus „Patriotismus“ habe er, wie er sagte, ein großes Unternehmen zum Bau von Flugzeugen gegründet, um die Deutschen wiederzugewinnen. Die Fliegeroffiziere Gilbert und Breslines bezeugten, daß die Maschinen Deperdussins viel zur Ueberlegenheit des französischen Flugwesens beigetragen hätten. Der „Ingenieur“ des Unternehmens war ein früherer Kaufmann. Die Schulden Deperdussins belaufen sich auf über 17 Millionen Franken, denen höchstens 2 Millionen Aktiva gegenüberstehen. Deperdussin wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm jedoch Straußfuss zugestanden. Der Vorsitzende des Schwurgerichts beglückwünschte den Schwindler zu seiner „patriotischen Arbeit“ und ersuchte ihn im Namen der Geschworenen, seine Arbeit sobald als möglich wieder aufzunehmen. — Das wird sich Herr Deperdussin nicht zweimal sagen lassen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 26. April abends. (Amtlich.) Von den Kampfzonen ist nichts Besonderes zu berichten.

WTB. Berlin, 26. April. (Amtlich.) Von unverantwortlichen Elementen wird in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine weitere Herabsetzung der Wehrkraft für die nächste Zeit geplant sei. Dieses Gerücht ist aus der Luft gegriffen. Die vorhandenen Bestände bieten vollkommene Gewähr, daß die zur Zeit den Kommunalverbänden überwiesene Wehrmenge weiter gegeben werden kann.

Das Publikum würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es die Verbreiter derartiger beunruhigender Gerüchte zur Anzeige bringen würde.

WTB. Berlin, 26. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden neuerdings 10 Dampfer und 6 Segler mit rund 55 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. **WTB. Zürich, 26. April.** Die Neuen Zürcher Nachrichten vom 25. April schreiben über die neue Arras-Schlacht. Armenen, die so fürchterliche Verluste erlitten, eine so entsetzliche Niederlage sich holten, wie die Engländer sich vorgestern und gestern, müssen in ihrer Hauptkraft, wenn auch nicht gebrochen doch in einer Weise geschwächt sein, daß sie das ihnen gesteckte Hauptziel nimmermehr erreichen können. Noch eine solche Niederlage und Englands Heere sind überwunden. Deutsches Helbenium hat gestern und vorgestern seinen größten Triumph gefeiert.

Mutmaßliches Wetter.

Trotz des immer weiter steigenden Luftdrucks sind noch einzelne Störungen vorhanden. Auch die kalte Luftströmung dauert fort. Für Samstag und Sonntag ist jedoch immer noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend mildes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Lannen“ für die Monate Mai u. Juni werden von allen Postanstalten und Postboten, sowie von den Agenten und Auswärtigen unserer Zeitung entgegen genommen.

Gewerbeschule Altensteig.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai.

Stundenplan:

Klasse III. (ältester Jahrgang) Montag
Klasse II. Dienstag
Klasse I. Donnerstag
je von 7,5—7 Uhr.

Neu eintretende Lehrlinge sind auch während der Probezeit schulpflichtig und innerhalb drei Tagen anzumelden.

Schulvorstand: R ä d e l e.

Fahrplan-Änderungen

zum amtlichen Taschensfahrplan und Kurzbuch
— Preis 5 Pfennig —
sowie

Amtl. Taschen-Fahrpläne

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
— Altensteig. —

Heidelberg-Altensteig. Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Georg Adam Fontius

Friseur, Kanonier

nach langer schwerer Krankheit im Kriegslazarett 33 (Mühl-land) am 20. April im Alter von 35 Jahren für das Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Wittin:

Friederike Fontius geb. Wölperl.

Egenhausen, 26. April.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder u. Schwager

Georg Herter

Bauer

heute früh 1/27 Uhr im Alter von 57 Jahren nach längerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Wittin:

Anna Herter geb. Teufel
mit ihren Kindern.

Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr.

Hübsche, billige und bessere

Photographie-Rahmen

empfehlen in schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Garten- u. Feld- Geräte:

Hauen mit u. ohne Stiel
Reuthauen
Wiesenhauen
Gartenhüls
Rechen
Spaten
Schaufeln
Gabeln
Unkrauthäcker
Setzhölzer
Baumkratzer
„ scheren
„ sägen

empfehlen

Karl Henssler sen.

Altensteig.

Jüngeres, fleißiges

Mädchen

für Garten- u. Hausarbeit gesucht.

Frau Betriebsleiter Faist
im Elektrizitätswerk.

Altensteig.

Hutlade

in verschiedenen Farben

empfehlen

Karl Henßler sen.

Gute u. reinen

Honig

kauft jeden Posten zum Tagespreis.

Stil-Bosch

Mühlhausen O. A. Geislingen.

Bestorbene.

Neuenbürg: Marie Frauch geb.
Prof. 66 Jahre.

Dornstetten: Chr. Köhler, Dofner,
68 Jahre.

Wiesloch: Joh. Gg. Klumpp, Kü-
fermeister.

Geislingen: Adèle Schmidt, Tochter
des Amtsbüchlers Schmidt.

Den geehrten Damen vor hier und Umgebung empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in modernen

Damen- Mädchen- und Kinderhüten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
bei noch mäßigen Preisen

Christiane Schmidt.

Schul-Bücher

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

— Altensteig. —

Fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn für Zimmerarbeiten gesucht.

Neue Handelsschule Calw.